

Wer dieses Unternehmen für überflüssig hält, braucht ja dies Buch nicht zu lesen, und wer seinen Wert danach beurteilt, inwieweit seine Forderungen schon irgendwann einmal ausgesprochen sind oder heute schon von vielen vertreten werden, der versteht nicht, worauf es mir ankommt. Ich bin kein Neuigkeitskrämer, sondern möchte, soweit das überhaupt möglich ist, Menschen vorwärts helfen. Forderungen aufzustellen ist keine Kunst, dafür zu schwärmen und zu agitieren ein ebenso billiges wie unfruchtbares Vergnügen. Wer Menschen helfen will, der muß über die Zusammenhänge des Werdens aufklären, die auch der leidenschaftlichste Enthusiasmus nicht überspringen kann, und die Vorbedingungen feststellen, die kein glühender Wunsch ersetzt. Darauf kommt es mir an. Ich schreibe nicht für die, die heute die Frauenfrage treiben wie eine Liebhaberei oder wie einen Beruf, sondern für die nachdenklichen Männer und Frauen, die für das Ganze, dessen Glieder wir sind, ein Vorwärts wollen, das allein Nöte nicht nur bessert und lindert, sondern hebt, und die gesonnen sind, dazu bei sich selbst und im Umkreis ihrer Lebensbeziehungen zu beginnen.

Den treibenden Kräften der Frauenbewegung aber, die sie geistig tragen, kann dieser Versuch nicht unwillkommen sein, soweit sie nicht der Meinung sind, daß die Frauenfrage gar kein Problem mehr sei, sondern eine erkenntnismäßig erledigte Sache, die nur noch die staatlichen und gesellschaftlichen Widerstände zu brechen habe. Denn es ist doch allgemein von größtem Vorteil, wenn Notstände und Aufgaben von verschiedenen Seiten angefaßt und behandelt werden. Aus der Einseitigkeit